

ns-Vorträge

odstengemeinde  
ar, jeweils abds. 8 Uhr  
1/2 & Uhr

rich-Freudenstadt.  
das Himmelreich.

recht des Himmelreichs  
des Himmelreichs  
von Himmelreich  
in der Schule des Himmelreichs  
ten, die reihen es zu sich"

ich eingeladen!

mied.

richtende Abteilung  
-Bijouterie in  
tztiger Goldschmied  
t gesucht.

e find an die Ge-  
einzureichen. 523

Bejucht werden:

chtler aus guter Familie  
als Empfangs-Fräulein  
Hauswirtschafterin

Zimmermädchen  
Piaismädchen  
(für Haus u. Landw.)

Krankenschwester (Bor-  
kenntnisse in Kranken-  
pflege nicht erforderl.)  
Schreinerlehrling (ohne  
Kost und Wohnung)  
Müllerlehrling.

Arbeitsamt

Nagold. 563

Posten

schon

ieder

setzen Preisen

r-Etui

d 1.40

Mappen

d 3.50

Zaiser

ndlung Nagold.

Kasse

roduktion

Schlafzimmer

zu kaufen bzw.

Interessenten wer-  
gen u. Preise u. B.  
zu senden. 571

Zaiser, Buchhandlung.

# Der Gesellschafter

## Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Unterhaltungs-Beilage „Unsere Heimat“  
Nagolder Tagblatt  
mit illustrierter Sonntags-Beilage „Feiertunden“

**Bezugs-Preise**  
Monat. einm.  
Trägerlohn 4.180  
Ergänzung 10 J  
Erscheint an  
jed. Werktag  
Verbreitete Zeitung  
im O.A.-Bez. Nagold.  
In Füllen hoh. Gewalt  
besteht kein Anspruch  
auf Vorkauf d. Zeitg.  
oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises.  
Telegraph. - Adresse:  
Gesellschafter Nagold.  
Postfach-Nr. 5113.  
Stuttgart 5113.

**Anzeigen-Preise**  
Die einseitige Zeile  
aus gewöhnl. Schrift  
ab. deren Raum 12 J  
Familien-Anz. 10 J  
Reklame-Zeile 36 J  
Kollektionsanzeigen  
50 % Zuschlag.  
Für das Erscheinen  
von Anzeigen in be-  
stimmten Ausgaben  
und an bestimmten  
Plätzen, wie für tele-  
phonische Anzeigen u.  
Einsendungen kann  
keine Gewähr über-  
nommen werden.

Nr. 33      Begründet 1826.      Dienstag den 10. Februar 1925      Fernsprecher Nr. 29.      99. Jahrgang

### Tagespiegel

Der frühere Reichsstaatsminister Hölle hat sein Abgeordnetensmandat (Nr.) niedergelegt.  
Wie das „Tageblatt“ meldet, hat der Reichsbeisitzer Dr. Hölle an den Generalsstaatsanwalt die Bitte gerichtet, vom Erlass eines Haftbefehls gegen Dr. Hölle Abstand zu nehmen, da Dr. Hölle nicht daran denke, sich dem ihm drohenden Strafverfahren durch die Flucht zu entziehen.  
Bei Singapore (Malakka), das als starker englischer Flottenstützpunkt in Aussicht genommen ist, wurden am 1. März ungewöhnlich große Flottenmanöver abgehalten, bei denen drei Admirale mit ihren Flagggeschiffen mitwirken werden.

### Die künftige Militärkontrolle

**Hinter den Geister Kulissen**  
Am Donnerstag voriger Woche ist in Genf die ständige Beratende Militärkommission des Völkerbundes zusammengetreten. Die Kommission setzt sich zusammen aus Verbands-offizieren der Landheers, der Flotte und des Flugwesens. Die Offiziere erhalten ihre Anweisungen von den — Kriegs-ministern. In die Kommission ist ein technisches Büro angegliedert, in welchem eifrig zeichnende und rechnende Militär-ingenieure sitzen. Fast sieht es aus wie ein Generalsstabsquartier. Jedenfalls untersteht sich dieses Militärsekretariat auf-fallend von den sonstigen Kommissionen des Völkerbundes.  
Ursprünglich sollte die ständige Militärkommission sich mit der Abrüstungsfrage beschäftigen. Da man aber den Militär auf die Dauer nicht zuzureden konnte, Ab-rüstungsvorschläge zu machen, und damit an dem Akt zu scheitern, auf dem sie sitzen, schuf man eine „militärische Kom-mission“, die sich aus Vorkämpfern zusammensetzt. Auch ihre war kein langes Leben beschieden. Die ständige Militär-kommission wurde eifrig und erzwang ihre Auflösung.  
An ihre Stelle trat zur Behandlung der Abrüstungsfrage die sogenannte „Koordinationskommission“, in die einige Mit-glieder der ständigen Militärkommission zur „Aufsicht“ ab-kommandiert wurden. Diese Koordinationskommission wird am 18. Februar ihre Tätigkeit beginnen. Ihre Aufgabe ist die Aufsicht und Festhaltung der privaten Waffen-fabrikation sowohl in den Verbänden als auch ganz besonders — darauf kommt es ja an — in den „verdäch-tigen“ Ländern.  
Über zurück zu der Militärkommission, der ständigen be-ratenden Kommission für die militärischen Luftfahrts- und Schiffahrtswesen. Diese Militärkommission verdankt ihre Entstehung dem Artikel 213 des Verfallers Vertrags und den Recheitsbestimmungen der beiden letzten Völkerbunds-tagungen. Sie soll eine dauernde Einrichtung werden und vor allem die künftige Militärüberwachung Deutschlands ausüben. Natürlich auch über die an-deren Länder, mit welchen sogenannte Friedensverträge ab-geschlossen wurden. Damit man gleich weiß, was die Kontrolle gefordert hat, ist heute schon vorgesehen, daß die Über-wachung des Völkerbunds für Deutschland einen Fran-zen als Vorsitzenden, für Desterreich einen Italiener, für Ungarn einen Endländer, für Bulgarien einen Schweden stellen wird.  
Was hat die Militärkommission des Völkerbunds in den nächsten Tagen zu tun? Das „Genfer Journal“, offenbar aus Frankreich unterrichtet, weiß darüber folgendes zu sagen: Die Kommission ist beauftragt, die Anwendung der ersten fünf Abschnitte der vom Völkerbundsrat am 27. September vorigen Jahres angenommenen Entschlüsse auf die durch den Verfaller Vertrag entmilitarisierte Rheinland-zone zu bestimmen. In den fünf Abschnitten jenes Be-schlusses wird festgelegt, daß die Vorhänden der jeweiligen Untersuchungskomitees gewisse „ständige Elemente“ an diejenigen Punkte beordern können, wo sich eine dau-ernde Untersuchung als notwendig erweist. Die Kommission kann somit bestimmen, an welchem Punkte des Gebietes die Überwachung eine ständige sein soll. Dem stets so franzosenfreundlichen und oft so deutschfeindlichen Gen-fer Blatt wird bei der Wiedergabe seiner Informationen doch etwas schmal zu Mut. Es schreibt: „Somit ergibt sich die überraschende Tatsache, daß nach dem Aufhören der Rheinlandbesetzung eine neue dauernde Be-setzung am Rhein unter der Flagge des Völkerbunds Platz greifen soll.“ Das heißt also, das Rheinland bleibt dau-ernd besetzt! An Stelle der jetzigen Besatzungstruppen rücken Schutzgarden für die Völkerbundsmission. Da der Völkerbund keine eigene Schutztruppe besitzt, werden die künftigen Überwachungsgruppen am Rhein Franzosen, Bel-gier und Endländer sein. Es bleibt also alles, wie es ist. Nur gibt der Völkerbund, der nachgerade vollständig im Schlepptau der französischen Politik liegt, seinen Segen dazu. Was sagt man in Deutschland zu dieser Wendung? Welch die Berliner Regierung, was zuerst hinter den Geister Kulissen nuschelt, und welchen Fuß gedenkt sie nun auf den diplomatischen Schauplatz zu tun? E. Schoene.

### Neue Nachrichten

**Der Barmaffendant**  
Berlin, 9. Februar. Gegen den früheren Reichspost-minister Hölle wird eine Strafverfolgung eingeleitet, Hölle muß jedoch erst sein Reichstagsmandat niederlegen.  
Die Direktoren Wolpe und Kalkstein der vertrach-ten Berliner Depositen- und Handelsbank, die von der Reichspost 5 Millionen Goldmark erhalten hatte, sind nach Unterzeichnung bedeutender Summen und Vernichtung wäch-tiger Aktien geschlichtet. Wolpe nach Amsterdam und Kalkstein nach England. Die Staatsanwaltschaft hat gegen beide Strafbefehle wegen Betrugs, Unterschlagung und Verschlebung von Geldsummen nach dem Ausland erlassen.

Die Lausitzstädtische Genossenschaftsbank in Berlin hätte aus staatlichen Mitteln Darlehen erhalten unter der Be-dingung, einen gewissen Teil der Gelder an Gemeinden zu einem gewissen Geldzins auszugeben. Die Gelder sind aber nicht bestimmungsgemäß verwendet, sondern den kredit-liehenden Gemeinden nur die Hälfte ausbezahlt worden, während für die andere Hälfte eigene Akzente der Bank gegeben wurden. Außerdem soll die Bank 2½ Millionen Goldmark in Rumänien angelegt haben. Die Pro-zentrale hat in einem Rundschreiben an die deutschen Ge-meinden schon vor Monaten vor der Bank gewarnt.  
Bezüglich der am 15. August 1923 gegründeten, aber bereits bankrotten „Depositen- und Handelsbank“ A.-G., die von der Reichspost, der preussischen Staatsbank und von der Postverwaltung große Darlehen durch die Vermittlung des Reichstagsabgeordneten Dr. Fleischer erhalten hatte, wird festgestellt, daß die Bank die Kredite zu einem W.-Zins von 25 bis 30 Prozent im Laa weiter auslieh. Als es schließlich ging, postete der Devisenchef, Alexander Goldenberg, in Eile die Devisen, Aktien und Bargeld zusammen und ließ sie Weihnachten 1923 in zwei Kisten nach Hamburg schaffen, wo sie einer Firma Silber-schmidt übergeben wurden. An dem Goldgeschäft der Bank erhielt das Aufsichtsratsmitglied Dr. Fleischer weit über 100 000 M.M. Provision. Der Verlust, den das Reich durch die Bank erleidet, soll 10 Millionen Goldmark weit übersteigen.

**Die Geschäfte der Depositen- und Handelsbank**  
Nach den Mitteilungen einer Korrespondenz scheint die Depositen- und Handelsbank auch das Reichs-Verkehrs-ministerium um erhebliche Summen geschädigt zu haben. Wie die Korrespondenz behauptet, hat die Bank das Verkehrsministerium dazu veranlaßt, eine geschlossene Menge Gold durch einen Herrn Wolff Henries in Holland aufzukaufen zu lassen. Dem Verkehrsministerium wurde am 17. Dezem-ber eine Rechnung eingereicht, wo für 1000 Kilo 54 Trillionen Mark in Rechnung gestellt waren. Geleiert worden ist diese Menge nicht. Das Ministerium mußte sich, da es fast ein Jahr auf Lieferung drängte, mit einem sehr mageren Vergleich zufrieden geben. Als das Ministerium eingesehen hatte, das es der Geschäftstätigkeit der Henries und Co. nicht gewachsen war, schloß es einen Vergleich mit dem Bank-haus Bruno Philipp, welches anerkannte, die 1000 Kilo Gold erhalten zu haben — ohne sie jedoch jemals gegeben zu haben. Es zahlte dem Verkehrsminister hierfür 15 Trillionen Goldmark. Diese im Vergleich zu den aufgewandten Millionen sehr geringe Summe wurde nicht einmal bar ge-zahlt, sondern bei irgendeinem Bankhaus in Wertpapieren zugunsten des Verkehrsministeriums hinterlegt.

**München, 9. Februar.** Der nächste Vork hat im bayerischen Landtag folgende Abänderungsanträge zur Verfassung eingebracht: 1. Mitglieder des Landtags dürfen Aufsichtsrats-stellen bei privaten Erwerbsgesellschaften nur dann bekleiden, wenn diese Tätigkeit mit ihrem bürgerlichen Beruf zusammenhängt. 2. Auf Antrag des Landtags kann gegen Abgeordnete Anklage erhoben werden wegen Besesslichkeit, wegen Verletzung der parlamentarischen Schweigepflicht oder wegen ihrer Abhängigkeit vom Ausland, die sie zum Gehorham gegen Ausländer zum Zweck des Unruhiges in Deutschland bindet. — Die Bayerische Volkspartei und die Deutschnationalen sind mit den Anträgen grundsätzlich einverstanden.

**Der „Bauerndoctor“**  
Junsbrunn, 9. Febr. Bei einem Festessen anlässlich der Verleihung des „Ehrendoktors“ an den früheren bayerischen Ministerpräsidenten Fink hielt der bayerische Ministerprä-sident Dr. Held, dem von der Junsbrunner Universität im vorigen Jahr ebenfalls der Doktorhut verliehen worden war seinen „Bauerndoctor“ habe, der Hand in Hand mit dem bayerischen Bauerndoctor Heim die gesunde Politik des Bauernstands vertritt. In diesen Tagen des Laids und Grolls, die über Deutschland gekommen seien, bilde das kulturelle Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Deutschland und Desterreich einen Trost und die Gewähr für die Zu-kunft.

**Räumung und Sicherheit**  
Paris, 9. Febr. Wie verlautet, wird der „Schlußbericht“ der Ueberwachungskommission am 12. Februar den ver-bündeten Regierungen übergeben, und dann dem Botschafter-rat und zuletzt von diesem dem obersten Militärat in Ver-hältnis zugestellt werden. Anfangs März werden Herriot und Theunis (Belgien) sich zu einer Besprechung mit Bol-dwin nach London begeben. Herriot will die Räumung des Kölner Gebiets jetzt ganz von der Lösung der Sicher-heitsfrage abhängig machen und den englischen Stand-punkt bekämpfen, daß Deutschland eine gewisse Frist zu Durchführung der Entwaffnung gegeben werde, wor-aus die Räumung erfolgen soll. Herriot werde mindestens einen Sicherheitsvertrag von England verlangen.

**Deutschland bezahlt die Verhandlungskosten an England**  
Paris, 9. Febr. Die Antwort der englischen Regierung auf die Denkschrift des Finanzministers Clementel wurde am Sonntag durch den englischen Botschafter Lord Crewe übergeben. Die Note erklärt, Deutschland sei in der gleichen Weise wie die Verbündeten als Schuldner Englands zu betrachten, alle Schuldner haben an England einen Betrag von etwas über 14 Milliarden Goldmark Gegenpartiarri zu bezahlen. Die Domesgaben Deutschlands sollen aus-schließlich zur Tilgung der englischen Schulden in Amerika verwendet werden. Dagegen soll, wie verlautet, die eng-lische Regierung darauf verzichtet haben, daß die Verbün-deten für die Zahlungen aufkommen haben, wenn Deutsch-land im Rückstand bleibe.

In Abwehrkreisen legt man die englische Note so aus: Der Gegenwert der englischen Schulden an Amer-ika beträgt 14,2 Milliarden, der englische Anspruch an die deutschen Leistungen aber nur noch rund 8 Milliarden Gold-mark, demnach müßten Frankreich und Italien, die Haupt-schuldner Englands, etwa je 3 Milliarden an England zu bezahlen haben.  
An der Note wird u. a. gefordert, daß Frankreich auf seine Gegenforderungen an England verzichte. Dies dürfte sich darauf beziehen, daß Frankreich im Krieg 1200 Millionen Franken in Gold bei der Bank von England hinterlegen mußte, um die englischen Anleihen zur Kriegführung zu er-halten.

Die Londoner Presse bezeichnet die Note als ein außer-ordentlich entgegenkommendes Angebot. Frankreich werde sich den darin sich ausprechenden herzlichen Gefühlen nicht verschließen können. Im übrigen habe Frankreich mit Ame-rika abgerechnet.  
Die Pariser Blätter erkennen den freundschaftlichen Ton der englischen Note an, hoffen aber, daß sich durch die Ver-handlungen günstigere Bedingungen erreichen lassen.

**Hilfsleistung in Grenoble gegen die Reichsregierung**  
Paris, 9. Febr. Auf dem französischen Sozialistenkon-gress in Grenoble sagte der Reichstagsabgeordnete Dr. Hilfs-berding, von den deutschen und französischen Sozialisten hänge der Frieden in Europa ab. Die reaktionäre Regierung in Deutschland sei nur möglich gewesen, weil bei den bürger-lichen Vorkämpfern Uneinigkeit herrschte und die Kommuni-ken durch ihre Haltung die Reaktion unterstützen. Die Kom-munistische Partei müsse aus dem politischen Leben Deutsch-lands verschwinden, sie habe sich in den Augen der Arbeiter-massen unwirksam gemacht. Der gegenwärtigen deutschen Regierung sollten von den französischen Sozialisten kein-erlei Zugeständnisse gemacht werden, weil dadurch nur die Wirksamkeit der deutschen Sozialdemokratie ge-schwächt würde. (Hilfsberding war 1923 kurze Zeit Reichs-finanzenminister.)

**Enttäuschung über Herriot**  
London, 9. Februar. Der frühere Unterstaatssekretär im Kabinett Mac Donald, Bonjouby, wendet sich in Reynolds Wochenblatt scharf gegen Herriot. In seiner ange-blichen Veröhnungspolitik habe er vollkommen versagt und schwer enttäuscht.

**Die Eisenbahnobligationen**  
London, 9. Februar. Der belgische Vertreter in der Ent-schädigungskommission, Delacroix, hatte mit englischen Regierungsstellen Besprechungen über die nach dem Domes-plan von der deutschen Reichsbahn auszugebenden Schuld-verschreibungen im Nennbetrag von 500 Millionen Pfund Sterling. Nach der Ansicht des belgischen Vertreters bestiehe keine Aussicht, daß auch nur ein kleiner Teil davon gegen-wärtig ausgegeben werden könne.

**Schutzsteuer in Estland**  
Reval, 9. Febr. Die Regierung hat beschlossen, von allen Bürgern eine Steuer von 200 Millionen estnischer Mark, auf zwei Jahre verteilt, zu erheben, um den Selbstschah durchzuführen.

**Die südschwedischen Gewerkschaften**  
Belgrad, 9. Febr. Trotz des Drucks der Regierung bei die Opposition bei den gestrigen Wahlen einen starken Stim-menzuwachs zu verzeichnen. Raditch und Dr. Trumbitch sind in Kragin mit großer Mehrheit wiedergewählt, ebenso Dr. Korosec in Reibach.



**Borah gegen Dawesplan**

Washington, 9. Febr. Senator Borah erklärte im Senat, er halte den Dawesplan für einen Witzgriff, der die Hoffnungen auf eine Wiederaufrichtung Europas enttäuschen werde. Borah brachte einen Antrag ein, daß das ganze Reichsbesitzgut deutsche Eigentümern in Höhe von 300 Millionen Dollar zurückerstattet werden solle; bis jetzt seien nur 40 Millionen freigegeben worden.

**Kämpfe in Süddchina**

Hongkong, 9. Febr. Der schon lang erzwachte Kampf im Süden Chinas ist mit aller Heftigkeit entbrannt. Chen-chung-ming, der frühere Freund Sunjatsens, der jetzt sein erbittertester Gegner ist, hat den Angriff auf Kanton begonnen und hat bereits Fort Sumoon, das in nächster Nähe der Stadt liegt, erobert. Der Kommandeur von Kanton hat zur Wiedereroberung dieses wichtigen Stützpunktes 2000 Studenten, die Rekrutruppen seiner Streitkräfte, die von ehemaligen deutschen und russischen Offizieren ausgebildet sind, angeführt, doch ist bisher nichts über den Ausgang dieser Kämpfe bekannt. Die dem Kommandeur von Kanton zur Verfügung stehenden Truppen beziffern sich auf etwa 70 000, doch ist ihr Bekämpfungswert sehr fragwürdig, da sie sich, mit Ausnahme der oben erwähnten Studententruppen, hauptsächlich aus Soldaten zusammensetzen. Wenn es Chen-chung-ming gelingt, sich im Fort Sumoon zu behaupten, ist die vollkommene Einschließung Kantons nicht zu vermeiden.

**Der türkisch-griechische Streitfall**

Athen, 9. Februar. Die griechische Regierung hat eine neue Botschaftsnote nach Angora geschickt, weil die türkischen Behörden einzelnen Griechen, die die Inseln Imbros und Tenedos verlassen hatten, die Erlaubnis zur Rückkehr verweigerten.

**Deutscher Reichstag**

Berlin, 9. Febr. In dem Bericht über die 17. Sitzung am Samstag ist nachzutragen: Der vor mehr als einem Jahr mit Siam abgeschlossene Handelsvertrag, der jetzt durch den Reichstag bestätigt werden soll, bestimmt u. a., daß Deutschland an Siam die volle Entschädigung ausbezahlt, während die durch Eigentumsbeschlagnahme usw. geschädigten Deutschen von Siam nur mit 2 Prozent entschädigt werden sollen. Auch enthält der Vertrag für Deutschland ungünstige Bestimmungen. Weil aber durch den Vertrag Deutsche wieder das Niederlassungsrecht in Siam erhalten sollen (sie waren bisher, wie in England und seinen Kolonien, ausgeschlossen), wird von Handelsstreifen die Annahme des Vertrags gewünscht. Abg. von Freitag-Voringshoven (D.nat.) hat den Vertrag als des Reichs unwürdig bezeichnet; ein solcher Vertrag dürfe dem Reichstag nicht wieder vorgelegt werden. Da die Linke annahm, daß die Deutschnationalen nun gegen die Vorlage stimmen werden, so schien eine Gelegenheit zu sein, die Regierung zu überstimmen, und die Linke forderte die Herbeibringung des Ministers Stresemann. Das Haus war aber, wie am Samstag, gewöhnlich nicht beschlußfähig. Es wird eine neue Sitzung anberaumt. Zur Beratung steht u. a. Sozialpolitik, Volkswirtschaft und Arbeiterfrage. Abg. Frau Böhm (Soz.) fordert ein Gesetz über Berufsausbildung.

Abg. Biener (D.nat.): An dem Wesen der Handwerkerlehre dürfe nicht gerüttelt werden. Das Lehrverhältnis im Handwerk dürfe zu keinem Arbeitsverhältnis geknüpft werden.

Abg. Sommer (Z.) schließt sich dieser Auffassung an. Abg. Schneider (Dem.): Die Ausbildung der Jugend sei in allen Handwerksberufen schlecht und müsse verbessert werden.

Abg. Benthien (D.Sp.) weist die Bestrebungen zurück, Mithrasen zwischen die Jugendlichen und ihre Lehrherren zu legen.

Abg. Behold (Wirtf. Vgg.) fordert weitere Ausdehnung der Berufsberatung. Für diese Anstellung, die sich in Vergnügungsstätten aufhalten, sei die jetzige freie Zeit manchmal schon zu groß.

Abg. Weber-Düffeldorf (Rom.) verlangt für Lehrlinge die sechsstündige Arbeitszeit.

Die Beratung wird darauf unterbrochen, um das Handelsabkommen mit Siam zu erledigen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann wendet sich gegen die Kritik des Abg. von Freitag-Voringshoven. Der Minister gibt zu, daß die Form des Abkommens nicht gerade wünschenswert sei, aber er hebt die Vorteile hervor, die dem deutschen Handel mit der Annahme des Abkommens entstehen. Man müsse aber auch auf das Selbstbewußtsein anderer Völker Rücksicht nehmen.

Abg. Graf Westarp (Dnat.) erinnert an frühere Anwesenheiten, wo auch von Regierungsparteien an Vorlagen der Regierung scharfe Kritik geübt wurde. Es sei dankenswert, daß durch die Kritik des Abg. v. Freitag-Voringshoven dem Minister Gelegenheit gegeben wurde, diese Vorlage hier zu verteidigen.

Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärt, daß seine Freunde nicht in der Lage seien, für einen Vertrag zu stimmen, der nach Ansicht der stärksten Regierungspartei Unsehen und Würde des Reiches schädige. (Beifall links. Lachen rechts.) Der Präsident stellt fest, daß das Haus nicht beschlußfähig ist.

Zu Beginn der 19. Sitzung am Montag, 2.25 Uhr, teilt Präsident Böbe mit, daß Abg. Häfle sein Mandat niedergelegt habe. (Große Bewegung.)

Abg. Brey (Soz.) wendet sich gegen zahlreiche Betriebsbesichtigungen bei Reichsbetrieben. Wenn unglückliche Verfälle auf dem Gebiet der Erwerbslosenunterstützung vorkommen seien, so liege die Schuld nicht bei den Gewerkschaften.

Abg. Hartmann (Dnat.) erklärt, seine Partei habe der Arbeitslosen immer großes Entgegenkommen bewiesen. Die beste Lösung der Erwerbslosenfrage liege aber in der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Hier müsse besonders die Beschäftigung von Moor- und Dehlandbereien in Angriff genommen werden.

Abg. Barzsch (Dem.) beantragt, einen Betrag von 50 Millionen vorwiegend zur Verfügung solcher Erwerbsloser zu verwenden, deren Unterstützungsdauer abgelaufen ist.

Der Redner fordert weiter eine Summe von 80 Millionen Mark zur Herstellung von Klein- und Mittelmwohnungen und zur Dehlandkultivierung.

Abg. Kädel (Rom.) verlangt Erhöhung der Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge um 500 Millionen Mark.

Ministerialrat Weigert wendet sich gegen die Darstellung der Linken, als ob die letzte Erhöhung der Unterstützungssätze eine Knickerei wäre. Für den Wohnungsbau sei die produktive Erwerbslosenfürsorge ungeeignet. Im kommenden Frühjahr werde voraussichtlich unter den Bauarbeitern keine Arbeitslosigkeit herrschen, eher werde es an geleerten Bauarbeitern fehlen.

Abg. Göl (Dnat.) stellt nach seinen Erfahrungen als Besitzer im Schlichtungsverfahren fest, daß die Schlichtungseinrichtungen nur sehr kümmerliche Erfolge gehabt haben. Es sei ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß der Unternehmer irgendein Interesse an niedrigen Löhnen hätte. Zu niedrige Löhne seien ein Zeichen dafür, daß ein Betrieb krank sei, und kein Unternehmer werde das wünschen. Was allerdings der richtige Lohn sei, wisse kein ständischer Reich, auch der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses nicht.

**Württembergischer Landtag**

Stuttgart, 9. Februar.

Im Landtag machte am Samstag die Erörterung gute Fortschritte. Es wurde eine Reihe von Kapiteln aus dem Kulturetat nach den Ausschufsanträgen erledigt. Dagegen gab es bei den Kapiteln Landesmusiksammlungen und Landesamt für Denkmalspflege eine größere Kunstdebatte und zwar im Anschluß an die vorjährige Ausstellung „Neue deutsche Kunst“, die bekanntlich viel Widerspruch gefunden hat. Während sich besonders der Abg. Dr. Brudmann (Dem.), aber auch die Abg. Heymann (Soz.) und Brönne (Rom.) für volle Freiheit der Kunst aussprachen und dabei das Urteil des Publikums als Maßstab ablehnten, konnte man aus dem Munde der Abg. Mergenthaler (Wst.), Dr. Schermann (Z.), Häfcher (Wst.) und des Berichterstatters Wider Worte scharfer Beurteilung über diese Ausstellung vernehmen.

Abg. Dr. Brudmann trat noch besonders für den Schutz der Kirchen in Heilbronn ein, während die Abg. Dr. Häfcher und Götting für das Ulmer Münster sprachen. Mit den Ausschufsanträgen wurde auch ein solcher angenommen, der den staatlichen Schutz für die ernstlich gefährdeten kirchlichen Baudenkmäler, nämlich das Münster in Ulm, die Frauenkirche in Göttingen und die Heiligkreuzkirche in Omiind verlangt.

Schließlich trat man noch in die Beratung der die höheren Schulen betreffenden Kapitel ein, wobei sich namentlich Abg. Dr. Gaehtgen (Wst.) für den Ausschufsantrag erklärte, den Bestand und Charakter des humanistischen Gymnasiums unangefastet zu erhalten. Abg. Dr. Schermann wünschte u. a. sorglichere Pflege der Kunstfächer an den höheren Schulen und der Abg. Häfcher (Z.) legte eine Lanze für den Werkunterricht ein. In der Frage der Einheitskennographie vertrat er die Auffassung, daß mit der Entscheidung der Frage noch zugewartet werden müsse. Fortsetzung der Beratung Dienstag nachmittag.

**Württemberg**

Stuttgart, 9. Febr. Der Besuch des Reichsanwalters, Anklägers des Besuchs von Reichsanwalt Dr. Lütcher bei der würt. Regierung wird im Sitzungssaal der Pressestelle, nachmittags 1.15 Uhr, ein kurzer Empfang der Vertreter der Presse durch den Reichsanwalt stattfinden. Nachmittags 4.30 Uhr wird der Reichsanwalt dem Landtag einen Besuch abstatten. Darauf findet ein gemeinsames Zusammenkommen im Weißen Saal des Neuen Schlosses statt, zu dem die Presse eingeladen ist.

Koittweil, 9. Febr. Ausban der Realschule. — Aufwertung. Der Gemeinderat nahm einstimmig den Antrag von Stadtschultheiß Abrell an, die seitler schon von der Stadt unterhaltene 7. Klasse der Realschule beizubehalten und auch eine 8. zu gründen. — In der Aufwertungsfrage beschloß der Gemeinderat, für die städtischen Anleihen den Zinsendienst wieder aufzunehmen; die Inhaber von Anleihen aus den Jahren 1893—1907 sollen für 1000 A Anleihe 15 A Zins erhalten; für Anleihen vom Jahr 1919 werden 4.50 A und für solche vom Jahr 1921 3 A Zins für 1000 A Anleihe vergütet werden.

Tullingen, 9. Febr. Lohnbewegung in der Metallindustrie. Die vom Arbeitsministerium in Stuttgart getroffene Vereinbarung wurde von der Mehrheit der Arbeiter angenommen.

Gesellschaften, 9. Febr. Schönes Schauspiel. Ein Schwarm von nicht weniger als 81 Schneegänzen kam in schöner Reihform aus Richtung Ostensdorf geflogen, drehte in Höhe von Gerstetten wieder westwärts und flog in Richtung Ulm davon, dabei sich immer wieder auflösend und in wunderbaren Schwärmen sehr schöne Formen bildend.

Schwend, 9. Febr. Bon einer Tanne erschlagen. Der 59 Jahre alte verh. Arbeiter Franz Hörmann wurde beim Holzfällen von dem Gipfel einer solchen Tanne getroffen. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Gehlingen, 9. Febr. Schulneubau. Im Stadtrat wurde einstimmig die Errichtung eines Schulgebäudes mit 18 Klassenzimmern und Turnhalle beschlossen.

**Aus Stadt und Land.**

Regolb, den 10. Februar 1925.

Nicht die Achtung kaufst du dem, Der dich nicht achtet, sondern, Oder du mußt logisch Von der geringer denken. Käcker.

40jähriges Jubiläum. Es gehört zu den Seltenheiten, besonders in unserer heutigen nächstern, raschen und egoistischen Zeit, wenn ein Arbeiter lange Zeit in ein und demselben Betriebe tätig ist. Um so höher ist es zu bewerten

und es läßt auf ein gutes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schließen, wenn in der Firma Martin Koch, Möbelfabrik hier der Geschäftsführer Herr Hugel und Herr Schreinermeister Hoyer dieser Tage auf eine 40-jährige Tätigkeit in diesem Hause zurückblicken können. Manchen Schwierigkeiten haben sie sich gewiß in diesen vierzig Jahren stellen lassen, was von der Firma in dankbarer Weise anerkannt wurde. Am letzten Samstag fand im „Anter“ eine Feyer zu Ehren der Jubilare statt, an der die Herren Geschäftsinhaber, Kollegen und Bediente teilnahmen. In herzlichen Worten dankte Herr Koch für die Treue und Fleiß während der 40 Jahre und überreichte den Jubilaren ein Geschenk. Die Kollegen verabschiedeten die Feyer durch Gedichtvorträge und die Beiräte erstukten durch ein nettes Zwiegespräch. Wenn sie in demselben auch meinten, nicht so lange zu bleiben, so wäre es doch erkrankt, wenn auch aus der heranwachsenden Generation Männer von solcher Treue herauswachsen würden. Wir wünschen den Jubilaren von Herzen noch recht lange Gesundheit und einen sorglosen Lebensabend!

**Goethes „Göt“ an der Würt. Volksbühne.**

Zur Aufführung in Regolb am 14. Febr. 1925.

Es gehört zweifellos zu den schönsten Aufgaben eines Bühnenleiters, Goethes „Göt von Verdingen“ vor seiner Gemeinde auf den Brettern erstrahlen zu lassen. Und wenn wir mit unserer Würt. Volksbühne in erster Linie die Pflege des Volkstüdes verstanden, d. h. der aus der Volkseele geborenen dramatischen Dichtung, so kann allein dieses hohe Lied deutscher Kraft, dieser weltliche Psalm von der Freiheit eines Christenmenschen Wapfel solcher Arbeit sein. Denn dieses Werk ist von dem jungen Goethe aus den lautesten Quellen deutschen Wesens schöpft. In der eigenhändigen Lebensbeschreibung des „Ritter Göt von Verdingen“ mit der eiserne Hand, „eines der edelsten Deutschen“, wie der Dichter ihn nennt, fand Goethe den natürlichen, unerschütterlichen Bollwerk. Aus seinen durch den Umgang mit Herder in Straßburg angeregten Studien des deutschen Mittelalters entstand ihm die Umriss dieses Menschen mit Herrschaft, Banerunot, Faustrecht und Behme. Denn dieser Göt war noch allem Fremden, was bis dahin über die deutsche Bühne ging, außer der kleinen Teufel-Episode aus den Friedrichs-antiken Kriegen in Lessings „Missa von Bornheim“ das erste Drama, das ein Stück deutscher Geschichte auf die Bühne brachte.

Doch dieser Strom mit der Fülle seiner Gestalten alle Schranken des Bühnenmäßigen brach, ist bei der Schaltung des Göttes an Göttersear, der seine Dramen für ein dekorationsloses Theater schrieb, nicht zu vermindern und so entsteht für jeden, der an eine Göt-Inszenierung herangeht die Frage, was aus dem Werke in die Aufführung überkommen werden muß. Das gesamte von Goethes Hand vorliegende Göt Material hat mit seinen ledig Szenen etwas Verwirrendes, das sich einer Aufführung unbedingt mitteilen muß, die nicht mit entschlossener Hand alles ausschneidet, was über den Rahmen eines mit gespannter Aufmerksamkeit erfaßbaren Theaterabends mit dem Thema „Göt von Verdingen“ hinausgeht, die andersseits nicht alles zusammenfaßt, was die Einheit des Eindruckes festigen kann. Die Bühnenbearbeitung von Friedrich Kappeler, die unserer Aufführung zugrunde liegt, geht von zwei Hauptforderungen aus: 1) Götens und der Selbigen Schicksal nebst dem Weislingen und Adelheids, die das Götliche durchsetzen, in einer möglichst streifen und klargezeichneten Szenenfolge zu geben; 2) die unvergleichlichen Schönheiten des „Urgöt“ in ihrer Ursprünglichkeit und Frische, ihrer gerade unter heutiges Empfinden entsprechenden Rührer menschlicher Einzelheiten sprachlich wie psychologisch nach Möglichkeit zu wahren.

Der bildsch. Hof, den Goethe in seiner Bühnenbearbeitung von 1804 selbst ausgeschaltet hat, der in erster Linie nur von kulturhistorischem Interesse für uns heutige ist und Weislingen nur erzählend in die Handlung einfließt, ist mit Recht gestrichen. Dasselbe gilt für die Kaiserjäger und die zahlreichen kleinen Bauern- und Jägerbilder, die wohl in dem kulturhistorischen Göt nicht fehlen dürfen, das Drama Göt aber nicht weiterbringen. Daß die Adelheid Weislingen-Szenen fast vollständig aus dem „Urgöt“ übernommen wurden, bedarf bei der unmittelbaren Lebenswirklichkeit dieser Szenen gegenüber ihren späteren Fassungen kaum der Rechtfertigung. Auch daß die ganz im „Urgöt“ verankerten psychischen Szenen Elisabeth-Marie, Elisabeth-Verle, Elisabeth Göt von Kappeler aufgenommen sind, wird jeder gutheißen, der in Götens Frau das etquidend hergahste Naturell von Goethes Ritter spürt. Wenn wir der Kappeler'schen Bearbeitung die erste Szene einer späteren Fassung des Göt vorausgesetzt haben, in der die Bauernführer Weigler und Steers für Göt Parteil ergreifen und dadurch mit den Bamberaischen Reitern zusammengeraten, so wollen wir damit den Grundstoff der ganzen Dichtung anerkennen und Götens spätere Wahl zum Bauernführer vorbereiten. — So wollen wir die Wahl der Kappeler'schen Bearbeitung und ihre Ergänzung, zu der wir auf der Suche nach dem Bühnenmäßigen gelangten, als eine rein dramaturgische und dichterische gewertet wissen, die dem Werk vor seinen Hörern mehr nützen möge, als der Ehre, einen „ungefährten Göt“ gegeben zu haben. Herbert Matsh.

Die hiesige Museums-Gesellschaft hatte ihre Mitglieder am vergangenen Samstag zu einem Familien- und Tanzabend in die Traube eingeladen. Im schön geschmückten Saal nahm der Abend bei vielseitigem Programm einen fester Verlauf und bewies damit, daß die Gesellschaft, die noch vor kurzem eine Neubesezung der maßgebenden Stellen hatte vornehmen müssen, über ein reiches inneres Leben verfügt und daß die neue Leitung diesem Gehalt einen schönen Ausdruck nach außen zu geben vermag. Nach ermunternden Worten der Begrüßung durch den Vorstand, die gleich eine wohlige Stimmung über die Gesellschaft verbreiteten, folgte die Polonaise, die bei starkem Besuch von Leibern und Richtleibern, getrennt ausgeführt werden mußte. Tanz auf Tanz folgte, unterbrochen durch die ansprechenden Darbietungen, mit welchen der neue Vergnügungsmeister überraschte. Da waren zunächst 4 reizende jugendliche Solistinnen, die im Rhythmus des Tanzes ihr Talente vortrugen. Der Pierrot mit seiner Pierrette, — beide klassisch fein empfunden — brachten eine Szene aus dem guten Folschlag und ließen die Zuschauer ahnen, wie Leidenschaft mit edler Kunst-

letzlicher Form... mit seinen 6 Num... ein Bild orientali... ich auch die glück... illum geflogen... den Geliebten... überreich und ge... eröffneten Blick... über das, was... mehr als über... der Abend;... für die Teilneh... atmen und Auf... tage, die sie un... Vorfrist. In... in außerordentlich... einem gerinen... Besteller nach... nicht mit der... für diese minde... es der, den mo... erstklassige Qual... Von den Bier... oft tagelang an... wölter zur Un... fächerer Jehr... ends im Herbst... Fütterung wird... flüchtig, fütter... flug rät.

Horb. Lan... der Volksschul... Auf der Tagesor... tung des landw... des Vorstand... Ausschusses und... Beteiligung junc... Festmannen beid... die Aufmerksamkeit... der Geroffen... stellte der autem... seits der Mitg... Aufsicht. Nach... die so onreng... Desgehbrun... Keller. Am O... Ohe. Weil der... Sankt Vieh in d... neue Aufstehen... und kam bei der... eine zum Re... unter der schme... fährte in den R... raumer Zeit als... heraufgezogen n... Pfalzgrafen... der Nacht von... von Jäger u... in folge starken... merz, das mit... ist bis auf die... tateilfähigen Ein... mentigstens das... vorwärts geriet... Er dürfte sich a... B anstaltung n...

Aktive M... 75. Geburts... von Linlin... fährer, den 75... bis 1909 Romm... Ein Herf... Die Für... Tochter des eh... tein des Kaiser... mollenigen Für... schreiben, die K... Kurfürst Otto W... Frau Elisabeth... von den vier... Hörerin eines... Eöhnen behuch... Veranhaft in... akademie, de... stütze in Wier... bildungsschul...

Ein Herf... Die Für... Tochter des eh... tein des Kaiser... mollenigen Für... schreiben, die K... Kurfürst Otto W... Frau Elisabeth... von den vier... Hörerin eines... Eöhnen behuch... Veranhaft in... akademie, de... stütze in Wier... bildungsschul...

Ein Herf... Die Für... Tochter des eh... tein des Kaiser... mollenigen Für... schreiben, die K... Kurfürst Otto W... Frau Elisabeth... von den vier... Hörerin eines... Eöhnen behuch... Veranhaft in... akademie, de... stütze in Wier... bildungsschul...

Ein Herf... Die Für... Tochter des eh... tein des Kaiser... mollenigen Für... schreiben, die K... Kurfürst Otto W... Frau Elisabeth... von den vier... Hörerin eines... Eöhnen behuch... Veranhaft in... akademie, de... stütze in Wier... bildungsschul...

Ein Herf... Die Für... Tochter des eh... tein des Kaiser... mollenigen Für... schreiben, die K... Kurfürst Otto W... Frau Elisabeth... von den vier... Hörerin eines... Eöhnen behuch... Veranhaft in... akademie, de... stütze in Wier... bildungsschul...







Landesversicherungsanstalt Württemberg. Bekanntmachung, betr. Ausstellung und Umtausch von Quittungskarten.

Es ist Veranlassung gegeben, auf Nachstehendes hinzuweisen:

1) Die Ausstellung und der Umtausch der Quittungskarten hat durch die Ortsbehörden für die Arbeiter- und Angestellten-Versicherung des jeweiligen Geschäftsjahres zu erfolgen.

2) Die von den Ortsbehörden für die Arbeiter- und Angestellten-Versicherung umgetauschten Quittungskarten sind vierteljährlich und zwar am 31. März, 30. Juni, 30. Sept. und 31. Dezember jeden Jahres gemäß an das Versicherungsamt einzuliefern.

3) Die Arbeitnehmer haben den Versicherten beim Austritt aus der Beschäftigung ihre Quittungskarten freizugeben; eine Zurückhaltung wider den Willen der Versicherten ist nach § 1425 der R.V.O. unzulässig und wird gemäß § 1490 R.V.O. mit Geldstrafe bis zu 1000 R.M. oder mit Haft bestraft.

Die von den Versicherten versehenlich zurückgelassenen Quittungskarten sind von den Arbeitgebern der Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung zu übergeben.

Stuttgart, den 31. Januar 1925.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg Biefenberger.

Sulz.

Am Montag, den 16. Febr. nachm. 2 Uhr

kommen auf dem Rathaus im mündl. Aufstreich zum Verkauf:

Zichten u. Korken

in 15 Losen:

mit Sm. Langholz: 5 II., 22 III.,

48 IV., 65 V., 6 VI.

Süßholz: 4 I., 49 II., 42 III. Rl.

Ausgabe durch Waldmeister Böhler.

586

Schulth. Amt: Barth.

Lehr-Verträge

bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Unterhaltenes

Piano

zu vermieten od. zum Preis v. 490 M. zu

verkauf, ev. auch Tausch geg. neue Möbel.

Schriftl. Angebote unter M. R. Nr. 585 an die

Gesch. d. Bl. erbeten.

Kalender

für das Jahr 1925

in großer Auswahl

empfehlen

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Preis-Aufgabe

Bei richtiger Umstellung ergeben die vier Worte bekannte deutsche Städte. Die Anfangsbuchstaben derselben müssen, von oben nach unten gelesen, das Wort Kief ergeben.

Eine große Anzahl Preise im Gesamtwerte bis

40 000,00 G.-M.

bringen wir gratis zur Verteilung.

Ihren Preis erhalten Sie ohne Einlegen eines Risikos ganz bestimmt.

Die Umstellung der Lösung verpflichten Sie zu nicht, indem Sie uns Mitteilung in verschlossener, richtig frankierter Umschließung. Dabei ist Rücksicht auf Lösung u. bei

Ihren zuletzten Preis

erhalten Sie nach Original Nachricht.

Zur Lösung können wir für Ersatzlosen, Schreibzettel, Briefe von Mühen befragen. Selbstlos 10 G.

Winkler & Co., G. m. b. H., Leipzig 653.

Verloren

ging am Sonntag auf dem Wege von der Marktstraße bis zum Steg im Niedrig ein Sammelreiß an einem Kinderwagen. Der Finder wird ersucht, ihn in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben. 577

Wahres, feines

Mädchen

nicht unter 16 Jahren auf 1 März gelehrt. Wer? laut d. Geschäftsstelle d. Bl. 580

578 Effringen.

Verkaufe eine junge, hochschöne, feinfreie



Rug- und Schaffhub,

geht auf einpflanzung.

Misch, Sattelmester.



Wer

etwas zu kaufen sucht,

etwas zu verkaufen hat,

eine Stelle sucht,

eine Stelle zu vergeben hat,

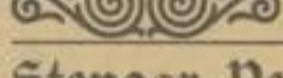
etwas zu vermieten hat,

etwas zu mieten sucht

informiert am erfolgreichsten

und billigsten im

„Gesellschafter“.



Württ. Volksbühne

Leitung:

Herbert Maisch, Mitglied des Württ. Landestheaters.

Turnhalle

Samstag, den 14. Februar abends 6.30 Uhr

Götz von Berlichingen

Schauspiel von Goethe

Sonntag, den 15. Februar nachm. 1.30 Uhr

Peterchens Mondfahrt

Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt v. Bassowitz

Sonntag, den 15. Februar abends 6.30 Uhr

Kolportage

Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Georg Kaiser

Preise der Plätze:

Abend-Vorstellungen: I. 2.50 Mk., II. 1.50 Mk., III. 1.— Mk.

Nachmittags-Vorstellung: Erwachsene: I. 2.— Mk., II. 1.— Mk.

Kinder: I. 1.— Mk., II. —.50 Pfg.

Vorverkauf: Mittwoch, Donnerstag, Freitag 12—2 und 6—8 Uhr

durch Hausverwalter WREDEN, Seminar. Tel. 105

Textbücher

zu den Theaterstücken der Württ. Volksbühne sind vorrätig bei Buchhandlung Zaiser.

Stenogr.-Verein Nagold.

Heute abend 8 Uhr beginnt der Kurs in Einheits-Kurzschrift, Gewerbeschule Saal III.

In nächster Zeit ist ein Immobilien der Stadt gelehrt 573

Wohn- und Geschäftshaus,

für kleinere Familie geeignet, wegen Wegzug zu verkaufen.

Interessierten wollen sich zunächst nur schriftlich melden unter N.-573 an die Geschäftsstelle des Bl.

Decken Sie Ihren Bedarf

- in Wollwaren und Trikotagen: Zephirhemden, Sporthemden, Arbeiterhemden, Sportflaneln, Unterröcken, Taschentüchern, Schürzen

L. Brenner u. E. Brösamle Nagold.

Eine wichtige Frage

ist jetzt die Erneuerung der Bekleidung

für Frühjahr und Sommer. Die Frage ist jedoch bald gelöst, wenn Sie die neuen eingegangenen Musterkollektion in erstklassigen Stoffqualitäten zu Augenchein nehmen. Die reichhaltige Auswahl an äußerst günstigen Preisen wird den vermögtester Ansprüchen ebenso gerecht, wie Sie den einfachsten Geschmack zufriedenstellt. Auch schöne Muster in Konfirmationsstoffen sind vorhanden. Entschließen Sie sich recht bald, dann haben Sie den Vorzug, schnell und pünktlich bedient zu werden. 579

Hochofengasse Julius Bühler, Schneider, Effringen.

Heute Dienstag Metzelsuppe Hotel Post.

Wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen:

1 Stolzenberg-Fortuna-Schreibmaschine

samt Tisch und Hocker,

in all. bestem Zustande, fast neu,

1 gebrauchtes Herrenfahrrad,

1 Wasserjählauch, 8 m lang, neu,

für Garten- und Autobesitzer,

2 neue, große Wandbilder,

1 Partie leere Kisten.

Wer? laut der Geschäftsstelle? 574

Sonderangebot.

Fleischhackmaschinen

best. Fabrikat

Nr. 5 8 10 20

emailliert 5.50 6.— 8.— 16.—

verzinkt 6.— 7.— 9.— 18.—

alle übrigen Haushaltsmaschinen in

großer Auswahl zu mäßigen Preisen.

Berg & Schmid.

Löwen-Drogerie Gebr. Benz.

576

Kukirohlen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?

Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose

Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühner-

augen-Plaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark

kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-

Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe

nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erlosensreichen

Kursumme in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie,

bestimmt aber in den nachstehenden:



Konfirmation und Kommunion

Der Führer ist diesmal besonders reichhaltig ausgestattet. Er bringt über 60 schlichte und elegante Modelle für Mädchen, Knaben, Angestellte, außerdem Variationen für geschmackvolle Wäsche.

Zum Preis von 80 G

vorrätig bei

G. B. Zaiser, Nagold.

Reichs-Lieder

Deutsches Gemeinschafts-

Liederbuch

neueste Auflage

in dauerhaftem Ein-

band zu 90 G

ist vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser

576

576

576

576

576

576

576

576

576

576

576

576

576

576

576

576

Bezugs-Preis Monat, einjt. Trägerlohn A 1, Einzelnnummer 10. Ercheint an jed. Werktag. Beberichte Zeit in D.V. Bez. Tag. In Füllen hdd. besteht kein Anst auf Lieferung d. J oder auf Rückgabe des Bezugspreises. Telegramm - Adress: Beilshaler Nagold. Postfach-Konto Stuttgart 5113.

Nr. 34. I a Reichsanzeiger getroffen. Königin Wilh. 35-jährigen Jub. Ehrenakt der Die Weimarer Jahrgangsbuchhändler, die Mobilmachung durch Vermittlung gekommen. Die Franzosen sich-macottantische tung ein. Die tüchtig-gung des Patriot behoben angehe die Mobilmachung durch Vermittlung gekommen. Der 9

Bei dem g. Luther von de Oberbürgermeister er der Enttäuschung darüber die der Räumung bei

Reichsanzeiger Rheinlands lands Freiheit in fassung der deutl. zupprechen, bin u. bürgermeister hat letzten Gebiete h. tigen Empörung Vorchrift des Be der nördlichen R. deutsche Reichsreg. setzen Gebiets im kton so manches leidet. Das ist jell regierung die fol- gelorgt, daß die 3 provinzen" wurden. dafür sorgen, daß schen Deutschlands des Rheinlands f. kann von der Fra- landzone nicht so hinauszurufen, da- schreibung der Ber- heutigem Tag un- ist also der, daß die Räumung an- nicht erfüllt wur Regierung bereit bereit, berechtigt in der Frage: sonst zur Kenn- aufs schnellste a- fungen aber, die fein, schnellste R- mit das Rheinlan- von Versailles zu- Herr Oberbür- führt, der ganze- mung zeige klar, nicht im Vertrage- mung festgelegten meiner Rede, die Journallisten, also an den französische 31 der französisch- liche Rheinlands- gung der Deutlich- Abrechnung siche- rtsmord bis heut- aber ist von polit- gesprochen worden- rtsa nur von der- abhängig gemacht- Steuerbeitrags- ja- Ich kann nicht- Krüch der franz- Jännerhin muß i- über diese Frage- gang Deutschland- namens der deut-